

Webauftritte mit Schwerpunkt Alltag

Die Mehrheit der für die vorliegende Studie analysierten Webauftritte hat weder einen politischen noch einen literarischen Schwerpunkt, sondern ist zwischen diesen beiden Gruppen angesiedelt, wie Abbildung 13 auf Seite 162 zeigt. Vier Blogs markieren die Übergänge zu den anderen Teilkorpora, Édouard Bagirovs Blog <bagirov>, Sergej Minaevs Blog <amigo095> und Linor Goraliks *Facebook*-Profil <snorapp> sind in der Projektion dem politischen Teilkorpus nahe, während Tat'jana Tolstajas Blog <tanyant> im Übergangsbereich zur Literatur zu liegen kommt.

Zum »Kern« des alltäglichen Teilkorpus zählen Aleksandr Èkslers Blog <exler>, Andrej Mart'janovs Blog <gunter_spb>, Aleksandr Gromovs Blog <lemming-drover>, Oleg Divovs Blog <divov>, Dalija Truskinovskajas Blog <_runcis>, Linor Goraliks Blog <snorapp>, Sergej Luk'janenkos aktueller Blog <dr-piliulkin>, Dina Sabitovas Blog <feruza>, Alja Kudrjaševas *Facebook*-Profil <kudryasheva>, ihr *Vkontakte*-Profil <khaitlina> sowie ihr Blog <xelbot>, Svjatoslav Loginovs Blog <loginow>, Maks Frajs Blog <chingizid>, Julija Mel'nikovas Blog <avit-al>, sowie – als ein weiteres Ende des Spektrums – Evgenij Griškovec' Blog <grishkovets>.

Nachfolgend wird zunächst eine Übersicht über die häufigsten Topics und deren typische Texte geleistet, um das Teilkorpus thematisch einordnen zu können. Anschließend erfolgt eine Grobanalyse der verschiedenen Strategien der (Selbst-)Inszenierung, um die im auf Seite 191 folgenden Kapitel »Aus der Nähe II: Linor Goralik« vorgenommene Detailanalyse von Linor Goraliks Online-Auftritten vorzubereiten. Alja Kudrjaševa wiederum wird als Beispiel literarischer (Selbst-)Inszenierung im Web in Kapitel betrachtet; ihr in der obigen Aufzählung angeführter »alltäglicher« Blog <xelbot> und ihre Profile in sozialen Medien werden gesammelt dort analysiert.

ÜBERSICHT

Die oben genannten 19 Blogs von 16 unterschiedlichen Schriftstellerinnen und Schriftstellern zeichnen sich mehrheitlich durch eine thematische Ausrichtung aus, die ›traditionellen‹ (auto-)biographischen Praktiken entspricht. Die Blogs rücken den professionellen oder privaten Alltag in den Mittelpunkt und sind damit typisch für die von Kaspě/Smurova (2002: 106) ins Spiel gebrachte und in der Einleitung der vorliegenden Arbeit bereits erwähnte »окололитературность« [»Paraliterarizität« (Uffelmann 2019: 352)]. Ellen Rutten (2009a: 18) greift diesen Begriff auf und wendet ihn unter anderem auf Tat'jana Tolstaja an; diese präsentiert in ihrem Blog

literarische[] Skizzen und Mini-Essays[,] wünscht [...] Frohe Ostern, stellt Kuchen- und Salatrezepte vor oder verweist auf ihre eigene Talkshow bzw. auf Links zu Filmen und Bildern, die sie selbst lustig findet. (Ebd.: 17)

Diese Sphäre des »Paraliterarischen« schlägt sich auch in den Strategien der (Selbst-)Inszenierung nieder, die im alltäglichen Teilkorpus vorherrschen. Die meisten der im vorliegenden Kapitel analysierten Autorinnen und Autoren gewähren Einblicke in ihr Leben, legen dem Publikum Texte zur Kritik vor und positionieren sich als Schriftstellerinnen bzw. Schriftsteller ›zum Anfassen‹. Häufig wird dabei einerseits ein authentisch wirkendes alltägliches Bild präsentiert, das den etablierten Mustern (auto-)biographischer Praktiken folgt. Andererseits unterstreichen diese (Selbst-)Inszenierungen, dass das Schreiben kein Zeitvertreib ist, sondern als professionell, also im Sinne einer Profession, zu verstehen ist. Wie zu zeigen sein wird, werden davon abweichend in manchen Fällen komplexere (Selbst-)Inszenierungen aufgebaut, um diesem ›alltäglichen‹ oder ›professionellen Ich‹ entgegenzuwirken und es als Konstrukt zu markieren.

Was aber bedeutet der schriftstellerische Alltag in thematischer Hinsicht? Vom Gesamtkorpus unterscheiden sich die Alltagsblogs auf den ersten Blick nur in Details. Wie die ausführlichen Topicverteilungen für das alltägliche Korpus, das Gesamtkorpus und die Alltagsblogs in Tabelle 5 zeigen, stimmen die ersten vier Plätze im alltäglichen Teilkorpus mit jenen des Gesamtkorpus überein: *Meinungsäußerungen*, *Menschen*, *Metaphysik* und *Natur*. Zudem lassen sich, wie auf Seite 96 ausgeführt, auch keine ›tragenden‹ Topics identifizieren, die besonders typisch für die alltäglichen Blogs wären.

Im erstplatzierten Topic *Meinungsäußerungen* findet sich eine breite Palette von Stellungnahmen zu unterschiedlichen Themen; dabei überwiegen gesellschaftliche oder kulturelle Fragen. So denkt Maks Fraj über die russische Gesellschaft nach und

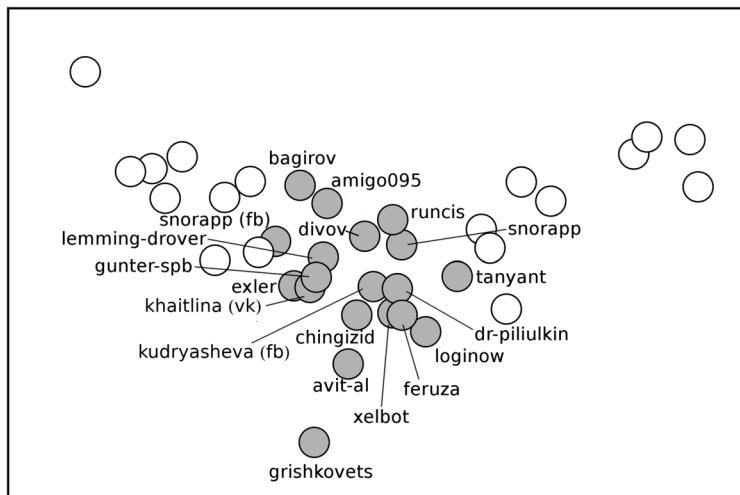
Tabelle 5: Topicverteilungen im alltäglichen Korpus (höher: △, gleich: ○, niedriger: ▽ als der Durchschnitt, Spitzenwert ist gerahmt).

		Alltag	Gesamtkorpus	⟨bagirov⟩	⟨divov⟩	⟨exler⟩	⟨chingizid⟩	⟨snorapp⟩ (fb)	⟨snorapp⟩	⟨grishkovets⟩	⟨lemming-drover⟩	⟨kudryasheva⟩
1. Meinung	%	14	15 △	13 ▽	14 ○	15 △	14 ○	18	14 ○	14 ○	16 △	14 ○
2. Menschen	%	8	8 ○	10 △	9 △	7 ▽	8 ○	8 ○	12	6 ▽	7 ▽	9 △
3. Metaphysik	%	7	8 △	7 ○	8 △	7 ○	13	9 △	8 △	9 △	8 △	9 △
4. Natur	%	4	4 ○	3 ▽	4 ○	3 ▽	6 △	3 ▽	4 ○	12	5 △	5 △
5. Internet	%	4	3 ▽	5	4 ○	4 ○	5 △	4 ○	3 ▽	3 ▽	4 ○	4 ○
6. Kino	%	3	3 ○	1 ▽	1 ▽	6	1 ▽	1 ▽	1 ▽	3 ○	2 ▽	1 ▽
7. Geld	%	3	3 ○	2 ▽	3 ○	4	2 ▽	2 ▽	2 ▽	2 ▽	2 ▽	2 ▽
8. Stadt	%	3	2 ▽	3 ○	3 ○	3 ○	3 ○	2 ▽	2 ▽	5	2 ▽	3 ○
9. Namen	%	3	3 ○	3 ○	2 ▽	4	1 ▽	3 ○	3 ○	1 ▽	2 ▽	2 ▽
10. Familie	%	3	2 ▽	2 ▽	3 ○	2 ▽	3 ○	3 ○	4 △	2 ▽	2 ▽	2 ▽

		⟨khaitleina⟩ (vk)	⟨xelbot⟩	⟨sv-loginow⟩	⟨dr-piliulkin⟩	⟨gunter-spb⟩	⟨avit-al⟩	⟨amigo095⟩	⟨feruza⟩	⟨tanyant⟩	⟨_runcis⟩
1. Meinung	%	15 △	12 ▽	14 ○	13 ▽	14 ○	13 ▽	14 ○	12 ▽	12 ▽	13 ▽
2. Menschen	%	8 ○	10 △	9 △	9 △	6 ▽	8 ○	8 ○	12 △	12 △	10 △
3. Metaphysik	%	9 △	9 △	6 ▽	8 △	6 ▽	8 △	7 ○	7 ○	8 △	8 △
4. Natur	%	5 △	7 △	8 △	5 △	5 △	7 △	3 ▽	5 △	6 △	5 △
5. Internet	%	5 △	5 △	2 ▽	3 ▽	3 ▽	2 ▽	5 △	4 ○	3 ▽	5 △
6. Kino	%	1 ▽	1 ▽	0 ▽	1 ▽	2 ▽	0 ▽	1 ▽	1 ▽	1 ▽	1 ▽
7. Geld	%	3 ○	2 ▽	3 ○	2 ▽	3 ○	1 ▽	3 ○	2 ▽	2 ▽	3 ○
8. Stadt	%	3 ○	4 △	2 ▽	3 ○	3 ○	2 ▽	3 ○	2 ▽	3 ○	2 ▽
9. Namen	%	3 ○	2 ▽	2 ▽	1 ▽	2 ▽	1 ▽	3 ○	2 ▽	1 ▽	3 ○
10. Familie	%	3 ○	3 ○	4 △	3 ○	2 ▽	3 ○	2 ▽	7	2 ▽	2 ▽

Quelle: G. H.

Abbildung 13: Die Autorinnen und Autoren im alltäglichen Korpus



Quelle: G. H.

führt folgende Maxime an: »В вопросах выживания большинство всегда право. В вопросах развития большинство всегда ошибается.« [»In Fragen des Überlebens hat die Mehrheit immer Recht. In Fragen der Entwicklung hat die Mehrheit immer unrecht.«] (Fraj 2007b). Neben Kultur und Gesellschaft wird manchmal auch die russische Innenpolitik thematisiert, beispielsweise veröffentlicht Sergej Minaev ein Interview, das er mit Putins Chefadeologen Vladislav Surkov geführt hat (Minaev 2011). Auf ähnliche Art und Weise funktioniert das Topic *Metaphysik* (Platz drei), wo Reflexionen über Glaube, Liebe und Kunst vorherrschen. Die hier behandelten Autorinnen und Autoren haben also auch abseits ihrer literarischen Texte etwas zu sagen und lassen sich nicht auf ihr schriftstellerisches Œuvre beschränken.

Etwas anders ist das Topic *Menschen* auf Platz zwei gelagert. Typische Texte umfassen Beschreibungen von handelnden Personen in Kurzgeschichten bzw. Alltagserzählungen. Dieses Topic wird damit im alltäglichen Teilkorpus zu einer Chiffre für literarische Texte. Als Beispiel sei in diesem Zusammenhang eine Parabel von Sergej Luk'janenko genannt, in der er das Aufrüsten seines Computers mit einer Brautschau vergleicht (Luk'janenko 2005a). Indem er auf ein alltägliches Problem einen literarischen Text schreibt, betont Luk'janenko implizit seinen Status als Schriftsteller; das dabei transportierte reaktionäre Frauenbild positioniert ihn auch in Genderfragen. Wie das »topic modeling« aufzeigt, hat Luk'janenko den selben Text fünf Jahre später noch einmal veröffentlicht (Luk'janenko 2011). Es ist deshalb zu vermuten, dass er den Eintrag als gelungene (Selbst-)Positionierung ansieht. Die-

ses Topic ist für alltägliche (Selbst-)Inszenierungen deshalb besonders beachtenswert.

Das viertplatzierte Topic *Natur* besteht im Alltagskorpus vorwiegend aus Reiseberichten und folgt etablierten (auto-)biographischen Praktiken. In ähnlicher Weise betreffen Einträge der Topics *Internet* (Platz fünf), *Kino* (Platz sechs), *Geld* (Platz sieben), *Stadt* (Platz acht), *Familie* (Platz zehn), *Wohnen* (Platz dreizehn) und *Alltag* (Platz fünfzehn) den privaten oder professionellen Alltag der jeweiligen Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Ergänzt werden diese (auto-)biographischen durch weitere literarische Texte. Das Topic *Stadt* etwa umfasst neben Einblicken in städtisches Leben Maks Frajs Vorwort für das Buch *Moskva kotoroj net* [*Das nichtexistente Moskau*] (Fraj 2006) ebenso wie Julija Mel'nikovas Gedicht *Strannnye ulicy goroda Orla* [*Die seltsamen Straßen der Stadt Orel*] (Mel'nikova 2014b). Diese in anderen Topics ›versteckten‹ literarischen Texte relativieren die im Vergleich zum Gesamtkorpus kaum unterschiedliche Gewichtung des Topics *Literarische Texte* auf Platz zwölf. Dementsprechend deutet sich nach stichprobenartiger Lektüre an, dass alltägliche Webauftritte tatsächlich als Experimentierfeld für das eigene literarische Schreiben genutzt werden, wie Rutten (2009a: 18) vermutet.

Das alltägliche Teilkorpus charakterisiert sich nicht nur durch jene Topics, die verstärkt vorkommen. Aussagekräftig ist auch, welche Topics weniger präsent sind als im Gesamtkorpus. Dazu zählen *Politik*, das von Platz fünf auf Platz elf zurückfällt, *Literatur* (von 13 auf 14), *Namen* (von sieben auf neun) und *Ukraine* (von 14 auf 20). Anhand dieser Werte zeigt sich zunächst, dass politische Topics im alltäglichen Teilkorpus weniger häufig angeschnitten werden als im Gesamtkorpus. Tendenziell spielt auch das Topic *Literatur* eine geringere Rolle, literarischen Metareflexionen wird außer im Blog von Dalija Truskinovskaja kaum Platz eingeräumt. In den meisten Blogs geht es mehr um das (Da-)Sein als Schriftstellerin bzw. Schriftsteller, weniger um Literatur *per se*.

Insgesamt sind die angeführten (auto-)biographischen Blogs vorwiegend solche im ursprünglichen Wortsinn. In den meisten Fällen handelt es sich tatsächlich um Web-Logbücher, in denen sowohl die kleinen als auch die großen Begebenheiten des Lebens festgehalten werden. Oftmals gewähren die Schriftstellerinnen und Schriftsteller Einblicke in Bereiche, die privat konnotiert sind, etwa die eigene Wohnung, Essen oder Urlaubsreisen. Andere Autorinnen und Autoren legen mehr Wert auf ihren schriftstellerischen, also den beruflichen Alltag. Dafür greifen sie einerseits etablierte Bilder der Schriftstellerin bzw. des Schriftstellers auf, indem sie ihre Meinung platzieren. Andererseits veröffentlichen sie literarische Texte vorab, setzen sich der Kritik des Publikums aus und verlassen damit das Pedestal traditioneller schriftstellerischer (Selbst-)Bilder.

ALLTÄGLICHE (SELBST-)INSZENIERUNGEN

Im Folgenden werden die Autorinnen und Autoren des alltäglichen Teilkorpus hinsichtlich ihrer Strategien der (Selbst-)Inszenierung untersucht. Zunächst wird der Übergangsbereich zum politischen Teilkorpus unter die Lupe genommen. Waren es bei den politischen Webauftritten Nik Perumov und Marusja Klimova, die sich den alltäglichen angenähert haben, so operieren hier Édouard Bagirov, Sergej Minaev und Linor Goralik auf *Facebook* an der Grenze zum Politischen, wie auch Abbildung 13 auf Seite 162 zeigt. Während Bagirovs und Minaevs Blogs gleich im Folgenden analysiert werden, wird Goraliks *Facebook*-Profil zusammen mit ihrem weniger politischen ŽŽ-Blog ab Seite 173 unter die Lupe genommen. Im Allgemeinen gilt, dass die alltäglichen Blogs immer ›literarischer‹ werden, bis Maks Frajs Blog <chingizid> schließlich den Übergang zum literarischen Teilkorpus markiert.

Édouard Bagirov

Im Übergangsbereich zur Politik ist zunächst Édouard Bagirov (1975) anzutreffen, der vor allem durch seinen Debütroman *Gastarbajter* (2007) bekannt geworden ist. Daneben ist er gerade zu Beginn der Nullerjahre im literarischen Runet aktiv und gründet gemeinsam mit Sergej Minaev die Literaturplattform www.litprom.ru. Seine dort veröffentlichten Kurzgeschichten sind – wie auch *Gastarbajter* – (auto-)biographisch angehaucht und schöpfen aus Bagirovs eigener Migrationserfahrung: Als Sohn einer Russin und eines Aserbaidzhaners wandert er 1994 aus Turkmenistan nach Moskau aus. Bagirovs Pseudonym auf www.litprom.ru, »сфинкс« [»Sphinx«], kann in diesem Zusammenhang als Selbstorientalisierung verstanden werden. Allerdings folgen Bagirovs gedruckte Texte dem postulierten sphingischen Ideal nicht. Wie Madlene Hagemann (2016: 298f., FN 7) ausführt, zeichnen sich diese weniger durch ihre Rätselhaftigkeit als durch Direktheit und entsprechende nichtnormative Lexik aus, wodurch ein Eindruck von Authentizität erweckt und ein (auto-)biographischer Kontext aufgerufen wird.

In Bagirovs Blog sind politische Inhalte durchaus präsent: In den Topics *Politik* auf Platz drei, *Macht* auf Platz sieben sowie zum Teil im Topic *Meinungsäußerungen* auf Platz eins finden sich Einträge zur russischen Innenpolitik, die er als »доверенное лицо Владимира Путина« [»Vertrauensperson Vladimir Putins«] (Doverennyye lica 2011–2017) entsprechend kommentiert. Zur Wiederwahl Putins im Jahr 2012 äußert er sich beispielsweise wie folgt: »Следующие шесть лет нашим президентом будет Владимир Владимирович Путин. Никогда еще я не был уверен в спокойствии страны, как сейчас.« [»Die nächsten sechs Jahre wird Vla-

dimir Vladimirovič Putin unser Präsident sein. Noch nie war ich so überzeugt von der Ruhe des Landes wie jetzt.«] (Bagirov 2012). Zusätzlich taucht in einigen Texten die Regierungskrise Moldawiens im Jahr 2011 auf. Hier versucht Bagirov, sich als Mann der Tat in Szene zu setzen und orientiert sich an den bereits beschriebenen Strategien der Nationalbolschewisten Limonov und Prilepin (siehe Seite 115 und Seite 124), auch wenn er deren Putin-Kritik nicht teilt. Bagirov schreibt nicht nur über die Krise in Moldawien, sondern wirkt an regierungskritischen Protesten *in personam* mit; dies endet prompt in einem Gefängnisaufenthalt (Gamova 2011).

Anders als bei Limonov oder auch Akunin gewinnen politische Einträge trotz dieser Aktivitäten nicht die Oberhand über den Blog. Vielmehr finden sich zahlreiche (auto-)biographisch gefärbte Einträge und Anekdoten, vor allem in den Topics *Menschen* (Platz zwei) und *Alltag* (Platz neun); als Beispiel sei die ausführliche Beschreibung einer Liebesaffäre in Chişinău genannt (Bagirov 2011). Aus diesem Grund verortet das »topic modeling« den Blog <bagirov> auch nicht im politischen Korpus. Insgesamt ist Bagirovs (Selbst-)Inszenierung im Netz jener in seinen gedruckten Texten ähnlich und im Grunde eindimensional.

Sergej Minaev

Bagirovs Freund und *Litprom*-Mastermind Sergej Minaev (*1975) rekurriert in seiner (Selbst-)Inszenierung weniger auf die Rolle des Autors, als vielmehr auf die des »Medienarbeiters« (Schmidt 2011: 587). Sein 2006 erschienener Erstling *Duchless. Povest' o nenastojaščem čeloveke* [*Seelenkalt*] trägt (auto-)biographische Züge und ist in eben jenem Milieu der »Medienarbeiter« angesiedelt. Die Ablehnung der Zuschreibung »Schriftsteller« ist strategisch zu verstehen: Wie Henrike Schmidt ausführt, hält Minaev der teils scharfen Kritik aus literarischen Kreisen entgegen, er sei eben kein klassischer Schriftsteller, sondern einzig seinen Leserinnen und Lesern verpflichtet (ebd.: 588).

Mittlerweile hat Minaev seine Tätigkeiten eher auf das Fernsehen ausgerichtet und moderiert Sendungen auf öffentlichen Kanälen ebenso wie im Netz. Der Blog <amigo095> verweist dementsprechend zunehmend auf die Fernsehprojekte, während *Litprom* ins Hintertreffen gerät. Auf www.minaevlive.ru wird die Internet-Sendung *Minaev live* gehostet. Schließlich existiert noch die (inhaltsleere) Seite www.amigo095.ru, die ein Weiterleben des ursprünglichen Benutzernamens andeutet. Der Nick <amigo095> – eine de Man'sche Maske – taucht laut Schmidt auch in Minaevs Roman *Duchless* auf, der Autor beteiligt sich am im Runet beliebten Spiel mit der Metalepse (ebd.: 596). Mit der 2015 erschienenen Fortsetzung *Duchless 21 veka: Selfi* versucht Minaev an vergangene Erfolge anzuschließen, und bezieht sich

im Titel auf eine der bestimmenden Strategien der (Selbst-)Inszenierung im Netz der letzten Jahre: die »Selfies«.

In Minaevs Blog ist das Topic *Politik* auf Platz fünf durchaus präsent, wobei sich unter dieser Rubrik vor allem Einträge zur russischen Innenpolitik finden. Exemplarisch sei hier eine Umfrage unter Minaevs Leserinnen und Leser genannt, in der nach jener Person gefragt wird, die Russland »professionell« regieren könne; Vladimir Putin entscheidet diese Frage mit 31% Zustimmung für sich (Minaev 2012). Ergänzend sind auch einige Posts im erstplatzierten Topic *Meinungsäußerungen* politisch.

Ähnlich wie in Bagirovs Blog machen bei Minaev (auto-)biographisch gerahmte Anekdoten einen weiteren großen Teil der Einträge aus. Diese Posts finden sich vorrangig in den Topics *Menschen* (Platz zwei), *Stadt* (Platz zehn) und *Alltag* (Platz elf) und lassen Schlüsse auf Minaevs Selbstverständnis als Schriftsteller zu. In einer aussagekräftigen Anekdote erzählt er, wie ihn in Moskau ein Milizionär kontrolliert habe, als er ohne Papiere unterwegs gewesen sei. Anstatt den Beamten zu schmieren, habe sich Minaev bei einem nahen Kiosk seinen Roman *Duchless* geschnappt und auf sein Umschlagphoto verwiesen. Es folgte dieser Dialog:

- Чо? – мент настороженно жмурицо, – ну как дай сюда. Так... очки одень... ага...
сними... ага. Вроде похож. Ты чо писатель штоль?
 - Ну типа, – сказал я опустив глаза
 - А...ну да...и давно?
 - хм...не очень, –честно ответил я
 - Ладно...ты мне книжку купи и распишись....¹
- (Minaev 2007).

In diesem Fall ist es wortwörtlich das Schriftstellerbild, das Minaev rettet. Er profitiert vom Respekt, der Autorinnen und Autoren in Russland immer noch entgegengebracht wird, ebenso wie von der Idee der »celebrity« (vgl. Seite 71). Gleichzeitig nimmt er sich aber aus dem erlauchten Kreis sprachlich wieder heraus: Ist er wirklich Schriftsteller? »Irgendwie schon [...] nicht wirklich«. Damit liefert er das Gegenstück zu folgender Szene in Dmitrij Prigovs *Virši na každy den'* [*Verslein für jeden Tag*] (1979):

-
- 1 | »– Was? – Der Bulle blinzelt vorsichtig – na gib her. Hm...setz die Brille auf...aha...runter damit...aha. Schaust ihm irgendwie ähnlich. Bist du echt Schriftsteller? / – Irgendwie schon, – sagte ich, den Blick senkend / – A...tja...schon lange? / Hm...nicht wirklich, –antwortete ich ehrlich / Gut...kauf mir einfach das Buch und unterschreib's....«

ПРИГОВ [...] Вот я кто. (*протягивает паспорт*)

МИЛИЦАНЕР (*читает*) Дос-то-евс-кий. Это что же, вы тот самый знаменитый писатель и есть?

ПРИГОВ Он самый.

МИЛИЦАНЕР Так, значит, вы все это и выдумали?

ПРИГОВ Выдумал.

МИЛИЦАНЕР И меня тоже?

ПРИГОВ Все, все выдумал! И тебя тоже.²

(Prigov 2016: 59)

Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass Minaev Prigov fast vollständig ins Gegenteil verkehrt. Während der Prigov im Fragment selbstbewusst die Rolle Dostoevskijs für sich reklamiert und sich als Demiurg der fiktiven Welt zu erkennen gibt, lehnt Minaev das Attribut ›Schriftsteller‹ zunächst bescheiden ab. Auch die Rollenverteilung innerhalb des Textes wird invertiert: Bei Prigov tritt der Milicaner devot auf und siezt Prigov, bei Minaev ist es umgekehrt; ersterer hat ja im Unterschied zu letzterem auch einen Ausweis bei sich. Sind es bei Prigov literaturtheoretische Aspekte wie das Verhältnis von Fakt und Fiktion, die den Text antreiben, beschränkt sich Minaev aufs Bücher verkaufen (bzw. kaufen).

Diese kommerzielle Ausrichtung erinnert an die Netzkultur des auf Seite 74 beschriebenen *creatiff*. Die an das Albanische angelehnte Sprache im oben zitierten Fragment unterstreicht diese Verbindung einerseits und harmonisiert andererseits mit Minaevs (Selbst-)Inszenierung als Medienarbeiter. Indem er diese – gut erfundene? – Anekdote erzählt, sagt er am Podest, auf das russische Schriftstellerinnen und Schriftsteller gehoben worden sind. Insbesondere die Positionierung als moralische Instanz lehnt Minaev offensiv ab und reiht sich lieber in die lange Reihe der von Mark Lipovetsky (2011) beschriebenen »Trickster« sowjetischer Prägung ein.

Minaevs Webseiten und der Blog sind Bestandteile einer crossmedialen Vermarktungsstrategie; im Topic *Literatur* (Platz acht) werden seine Bücher intensiv beworben. Dies entspricht Minaevs selbst gestelltem Anspruch als Mitglieds der *creatiff*-Kultur, die Kunst und Kommerz verbindet. Minaevs Online-Auftritte tendieren al-

2 | »ПРИГОВ [...] Hier, das bin ich. (*zieht den Pass heraus*) / МИЛИЦАНЕР (*liest*) Dos-to-evs-kij. Soll das heißen, Sie sind eben dieser bekannte Schriftsteller selbst? / ПРИГОВ Höchstselt. / МИЛИЦАНЕР Also, das heißt, sie haben sich das alles ausgedacht? / ПРИГОВ Hab mir alles ausgedacht, ja. / МИЛИЦАНЕР Und mich auch? / ПРИГОВ Alles, alles hab ich mir ausgedacht! Und dich auch.«

lerdings eher zu letzterem: Weder erfolgt eine Auseinandersetzung mit medialen Mechanismen, noch kommt es zu einem intensiveren Dialog mit dem Publikum.

Aleksej Ėksler

Laut Henrike Schmidt gilt Aleksej Ėksler als Netzschriftsteller und »Internet-Schaffende[r]« mit Hang zur Graphomanie (Schmidt 2011: 460), der auf seiner Seite *www.exler.ru* einen wilden Themenmix veröffentlicht. Dort finden sich »News aus dem Bereich der Computer- und Netzwerktechnik, Kinorezensionen, Reisetagebücher, Erzählungen und Romane« (ebd.: 460f.). Dies zeichnet sich in ähnlicher Form in den Ergebnissen des »topic modeling« ab.

Auffällig sind die Filmrezensionen, die das Topic *Kino* auf Platz vier heben und in keinem anderen Blog des alltäglichen Teilkorpus so präsent sind. Ähnlich verhält es sich mit dem Topic *Geld* (Platz fünf), das ebenfalls in Ėkslers Blog den höchsten Wert erreicht. Zu finden sind hier Investmenttipps und technische Innovationen auf dem Bankensektor (Ėksler 2008). Die Topics *Internet* (Platz sechs), *Technik I* (Platz acht) und *Technik II* (Platz neun) versammeln die Techniknachrichten inklusive den von Schmidt (2011: 461) beschriebenen Technik-Anleitungen, so ist externen Festplatten ein Eintrag gewidmet (Ėksler 2009). *Stadt* (Platz elf) hingegen ist tatsächlich ein Topic (auto-)biographischer Praktiken, das Anekdoten aus dem Moskauer Stadtleben mit Reisetagebüchern, zum Beispiel aus Pamplona (Ėksler 2014), kombiniert. Die Einträge im Topic *Politik* (Platz 13) fokussieren sich auf die russische Innenpolitik; Ėksler verhehlt seine Putin-kritische Haltung nicht (Ėksler 2013).

Ėkslers (Selbst-)Inszenierung ist gewissermaßen zweigeteilt. Sein literarisches Œuvre orientiert sich, wie Henrike Schmidt (2011: 463) ausführt, an der Gattung des Tagebuchromans, die Texte sind aber fiktional. Es wird also nicht Ėksler in Szene gesetzt, sondern seine Romanheldinnen und -helden. Dabei kann eine gewisse Selbstbezüglichkeit nicht verschwiegen werden: Nicht nur spielt das Internet in diesen Texten eine große Rolle, in den *Zapiski nevesty programmistki* [Aufzeichnungen der Programmiererbraut] (2005) ist sogar von einem *virtual* namens Ėksler die Rede (ebd.: 464). Dazu passt, dass Ėksler als sogenannter *virtual* (vgl. Seite 70) auch in Maksim Kononenkos fiktionalen Tagebuch *Vladimir Vladimirovič* auftritt (ebd.: 465). Diese Überlagerung von Autor und *virtual* bleibt aber auf der Oberfläche. Die im Vergleich zu den literarischen Einträgen viel zahlreicheren (auto-)biographischen Texte in Ėkslers Blog versuchen schließlich weniger, eine virtuelle Persönlichkeit im Stil eines Boris Akunin zu erstellen, sondern entsprechen den etablierten Mustern (auto-)biographischer Praktiken. Der *virtual* und der »echte« Autor treten in unterschiedlichen Textgattungen auf, immerhin aber auf der selben Webseite.

Ausgewählte literarische Texte seines Blogs veröffentlicht Èksler auch in Buchform, beispielsweise die *Zapiski nevesty programmista*. Das Publikum hat laut Henrike Schmidt die Möglichkeit, im Forum der Seite auf den Schreibprozess Einfluss zu nehmen (ebd.: 462), wobei kaum Widerspruch laut wird (ebd.: 463); eine Entwicklung, die auch im Zuge der Detailanalyse von Boris Akunins Webauftritten im vorhergehenden Kapitel auf Seite 150 festzustellen ist.

Im ›authentischen‹ Strang seiner (Selbst-)Inszenierung stilisiert sich Èksler als »professioneller Amateur« (ebd.: 466). Anfangs ist dies noch kein Problem; je erfolgreicher Èksler wird, desto schwieriger gestaltet sich der Spagat zwischen Liebhaberei und Kommerz (ebd.: 467). Immerhin kann er aber von seinem im frühen Runet erarbeiteten symbolischen Kapital zehren. Seine Strategien der (Selbst-)Darstellung zielen weniger auf eine Positionierung als Schriftsteller ab, sondern rufen die Taktiken des *kreaitiff* auf. Seine Schreibfreude und Omnipräsenz sorgen für entsprechende Aktivität: Das Publikum emanzipiert sich von einer passiven Lesehaltung und verwandelt Èkslers Biographie in ein Mitschreibprojekt (ebd.: 470). Gewissermaßen wird Èksler dabei die Kontrolle über sein (Selbst-)Bild entzogen.

Andrej Mart'janov

Der 1973 geborene Fantasy-Autor Andrej Mart'janov hat seine frühen Romane unter dem Pseudonym »Olaf Björn Loknit« veröffentlicht, was ein Anagramm auf die russische Schreibung von J. R. R. Tolkien darstellt: »Толкин« [»Tolkin«]. Sein ŽŽ-Nickname <gunter-spb> deutet auf Mart'janovs deutsche (»Gunther«) wie auch russische (»spb« als Kurzform für Sankt Petersburg) Vorfahren hin und wurde von ihm bereits in seiner Rolle als Organisator von Rollenspielen verwendet (Frolov 2007). Trotz dieser vielen phantastischen Bezüge ist Fantasy als Thema im Blog <gunter_spb> nicht tonangebend. Dieser widmet sich vorwiegend der Militärgeschichte des Ersten und Zweiten Weltkriegs. Ergänzend kommen Einträge zur russischen Innenpolitik bzw. zur Ukraine hinzu, die Mart'janov als »географическое недоразумение« [»geographisches Missverständnis«] bezeichnet (Mart'janov 2014).

Daneben beschreibt er in (auto-)biographischen Einträgen, die dem Topic *Natur* (Platz vier) zuzuordnen sind, verschiedene Reisen, beispielsweise nach Island (Mart'janov 2013b). Relativ hoch für das alltägliche Korpus ist der Anteil des Topics *Literarische Texte*, das immerhin Platz neun erreicht und einige Fantasy-Texte enthält (Mart'janov 2013a). Insgesamt setzt Mart'janov im Netz keine klare Strategie der (Selbst-)Inszenierung ein und folgt auch in seiner Verwendung verschiedener Plattformen etablierten Mustern.

Aleksandr Gromov

Aleksandr Gromov (*1959) ist ebenfalls Fantasy-Autor und bloggt unter dem Pseudonym <lemming-drover>. Daneben existiert seit 1998 die offizielle Seite www.rusf.ru/gromov, die außer einer kurzen Biographie und ausgewählten literarischen Texten wenig zu bieten hat. Sein ŽŽ-Blog ist durch eine Mischung aus Einträgen im Topic *Meinungsaussäuerungen* (Platz eins) und (auto-)biographischen Praktiken geprägt. Letzteren sind die Topics *Menschen* (Platz drei), *Natur* (Platz vier) und *Literarische Texte* (Platz acht) zuzuordnen. Dabei klingt immer wieder ein literarischer Ton an, wenn Gromov etwa versucht, auf Steinzeitart Feuer zu machen, rahmt er das so: »Если кто вздумает любопытства ради повторить сей подвиг« [»Falls jemand mit dem Gedanken spielen sollte, aus Neugierde ebendieser Heldentat nachzueifern«] (Gromov 2009). Meta-Einträge über das Netz und Gromovs künstlerisches Schaffen finden sich in den Topics *Internet* (Platz sechs) und *Geld* (Platz neun), wo er beispielsweise das Budget ›seines‹ Science-Fiction-Films *Vyčislitel' [Titanium – Strafplanet XT-59]* (2014) diskutiert (Gromov 2014a). In den Topics *Politik* (Platz sieben) und *Ukraine* (Platz zehn) schließlich schreibt Gromov einerseits putinkritisch (Gromov 2012), nimmt gegenüber der Ukraine allerdings eine russisch-nationalistische Position ein, wenn auch etwas schaumgebremst (Gromov 2014b).

Oleg Divov

Als nächstes Beispiel für das alltägliche Teilkorpus ist der Fantasy-Autor Oleg Divov (*1968, eigentlich: Oleg Skljarenko) zu nennen. Abgesehen von seinem eponymen ŽŽ-Blog existiert noch eine alte Seite und ein *Facebook*-Profil. Von 2003 bis 2008 führte Divov den Blog <beauty_n_beast> gemeinsam mit seiner damaligen Frau Svetlana Prokopčik, allerdings sind die gemeinsamen Einträge nicht mehr verfügbar. Schuld daran ist ein Hacker-Angriff am 1. September 2009, im Zuge dessen ein Unbekannter die völlige Kontrolle über Divovs Blog erhält. Zum Verlust der alten Einträge vermerkt Divov in einer Anspielung auf Bulgakovs *Master i Margarita* [*Der Meister und Margarita*] (1940/1966) lakonisch: »Пущай рукописи горят« [»Lass' die Manuskripte brennen«] (Divov 2009a). Folgenreich ist der Angriff abgesehen von den verlorenen Einträgen nicht. Kurze Zeit später hackt ein weiterer in Russland sehr bekannter Hacker namens Хэлл [»Hell«] seinerseits den ersten Hacker und retourniert <divov> an den rechtmäßigen Besitzer.

Gerade bezüglich Fragen der Autorschaft und (Selbst-)Inszenierung ist dieser Prozess interessant, weil der erfolgreiche Hacker im Namen anderer Texte veröffentlichten und das Publikum damit vollkommen täuschen könnte. Da für Hacker

aber in der Regel Ruhm im Vordergrund steht, müssen sie explizit klarstellen, dass nicht mehr der ursprüngliche Blogger schreibt, sondern jemand anderes. Die Fragen von (Selbst-)Inszenierung und Authentizität kehren auf damit auf einer neuen Ebene zurück. Gleichzeitig schreiben sich Hacker ganz grundlegend in den Blog ein, schreiben diesen fort, greifen die (Selbst-)Inszenierung des Gehackten auf bzw. versuchen diese zu stören. Natürlich verleiht die Tatsache des Gehackt-Werdens dem Gehackten auch einen gewissen Status.

Bei Divov stellen die *Meinungsäußerungen* das häufigste Topic. Dabei äußert er sich beispielsweise zur sowjetischen Vergangenheit (Divov 2009b). Ergänzt werden diese essayistischen Texte durch jene im Topic *Metaphysik* auf Platz drei. Anekdoten und kurze Erzählungen finden sich in den Topics *Menschen* auf Platz zwei, *Natur* auf Platz vier, *Stadt* auf Platz neun und *Literarische Texte* auf Platz zehn, darunter etwa folgende Szene:

Два часа назад, IKEA, иду, никого не трогаю. Вдруг хмурый мужской голос за спиной:
– Короче, давай ты будешь искать работу.

Пауза.

– И я буду искать работу.

Пауза.

– Все будут искать работу.

Бросаю взгляд через плечо: очень грустная пара, на вид около тридцати.

Они что-то знают.³ (Divov 2014)

Metareflexionen in den Topics *Literatur* (Platz fünf) und *Internet* (Platz sechs), wie sie bei anderen Autorinnen und Autoren bereits besprochen worden sind, verfasst auch Divov. Dabei bewirbt er seine Bücher, Lesungen und Ähnliches, was in direktem Widerspruch zu einer seiner Aussagen steht: »Я тут ничего не продаю, в отличие от некоторых *актуальных писателей*« [»Ich verkaufe hier nichts, im Unterschied zu einigen *aktuellen Schriftstellern*«] (Divov 2009a: Hervorh. i. O.). Als dritter thematischer Strang sind geschichtliche Einträge zu verzeichnen, die insbesondere die Topics *Geld* (Platz sieben) und *Militär* (Platz acht) betreffen; Divov schreibt darin beispielsweise über die Schlacht von Borodino 1812 (Divov 2012).

3 | »Vor zwei Stunden, IKEA, ich gehe, störe niemanden. Plötzlich erklingt eine finstere Stimme von hinten: / – Kurzum, komm, such dir Arbeit. / Pause. / – Und ich werd mir auch Arbeit suchen. / Pause. / – Alle werden Arbeit suchen. / Ich werfe einen Blick über die Schulter: ein sehr trauriges Paar um die Dreißig. / Sie wissen etwas, das andere nicht wissen.«

Abgesehen von der ursprünglich geteilten Autorschaft des Blogs, von der keine Spuren mehr existieren, und dem kurzzeitig erfolgreichen Angriff eines Hackers, der die besondere Dynamik von Internetplattformen – insbesondere die Usurpation eines (Selbst-)Bildes – illustriert und als eine Form kollektiver Autorschaft gelesen werden kann, ist Divovs (Selbst-)Inszenierung im Netz konservativ im Einsatz neuer medialer Möglichkeiten. Eine Positionierung als Schriftsteller ist offensichtlich nicht vorrangiges Ziel seiner Bemühungen, deren Rolle im kommerziellen Literaturbetrieb er kritisch kommentiert.

Dalija Truskinovskaja

Die Fantasy-Autorin Dalija Truskinovskaja (*1951) ist außer in ihrem ŽŽ-Blog <_runcis> im Netz nicht vertreten. Zwischen 2008 und 2014 existierte zusätzlich noch die Webseite www.danavitt.info, aber offensichtlich haben sich die Prioritäten im Laufe der Zeit verschoben. In ihrem Blog nimmt Truskinovskaja einen persönlichen Standpunkt ein tritt mit ihrem Publikum in direkten Austausch. So bittet sie im Topic *Meinungsäußerungen* (Platz eins) ihre Leserinnen und Leser um Feedback, um Hilfe bei Übersetzungen und ähnliches mehr; der Titel eines solchen Eintrags lautet passend »Očerednoj nidchelp« [»Ein neuerliches needhelp«] (Truskinovskaja 2010).

Im lockeren Plauderton erzählt Truskinovskaja im zweitplatzierten Topic *Menschen* (auto-)biographische Anekdoten und veröffentlicht eigene und fremde Gedichte; weitere Lyrik findet sich im Topic *Literarische Texte* (Platz acht). Dabei wendet sich die Autorin häufig an konkrete Personen: »Я обещала юзеру black_karlos рассказать одну историю. Вот она.« [»Ich habe User black_karlos versprochen, eine bestimmte Geschichte zu erzählen. Hier ist sie.«] (Truskinovskaja 2009). Weitere Topics mit persönlichem Bezug sind *Metaphysik* (Platz drei), wo Truskinovskaja ihren Hang zum Esoterischen offenbart und sich mit Runen beschäftigt (Truskinovskaja 2012), sowie *Natur* (Platz vier) mit Anekdoten von Reisen und Ausflügen (Truskinovskaja 2014).

Die Einträge sind immer wieder in Ansätzen dialogisch angelegt, im übertragenen Sinn zeigt sich Truskinovskajas Dialogbereitschaft auch im Topic *Internet* auf Platz fünf. In den meisten analysierten Blogs sind in diesem Topic Meta-Einträge über das ŽŽ bzw. das Internet zu finden, im Falle von <_runcis> gibt es zusätzlich Einträge, die dem *Publikum* ihres Blogs gewidmet sind. So greift Truskinovskaja einen Kettenbrief auf: »Оставьте свой ник в комментариях и я – / 1. скажу, почему я вас зафрендил« [»Hinterlassen Sie ihren Nick in den Kommentaren, dann werde ich – / 1. sagen, warum ich Sie als ›friend‹ angenommen habe«] (Truskinovskaja 2007).

Relativ stark vertreten ist das Topic *Literatur* (Platz sechs). In den entsprechenden Einträgen wird schnell klar, dass Bücher schreiben für Truskinovskaja vor allem eines bedeutet: Geld verdienen. Dazu passt das Topic *Namen* auf Platz neun, bei dem literarische Projekte, Literaturwettbewerbe und ähnliches dominieren; so ruft die Autorin zur Teilnahme am Rezensionen-Wettbewerb *Fantkritik-2013* auf (Truskinovskaja 2013a). In diesem Zusammenhang überrascht es etwas, dass das Topic *Geld* (Platz sieben) weniger dem kommerziellen Schreiben gewidmet ist, sondern vielmehr wohlthätige Aufrufe umfasst (Truskinovskaja 2013b).

Zentral für Truskinovskajas Online-Auftritt ist der direkte Austausch mit ihren Leserinnen und Lesern. Dieser geschieht auf Augenhöhe, das heißt, die Schriftstellerin verzichtet auf einen Sonderstatus. Weder äußert sie Meinungen zu brennenden Fragen, noch positioniert sie sich als begabte Künstlerin; sehr wohl aber gibt sie sich als professionelle Autorin. Alltägliches und Harmloses dominiert ihren Blog, Literatur wird im Großen und Ganzen als Job wie jeder andere definiert. Eine solche Haltung erleichtert den Austausch mit dem Publikum einerseits, andererseits bleibt dieser in Truskinovskajas Fall eher trivial und oberflächlich.

Linor Goralik

Linor (eigentlich: Julija) Goralik (*1975) ist Schriftstellerin, Programmiererin, Marketingfachfrau und Kulturwissenschaftlerin. Nicht umsonst ist sie in Julija Idlis' Interview-Band enthalten, der sich den »сотворенные кумиры« [»erschaffenen Idolen«] des ŽŽ widmet (Idlis 2010). Goralik betreibt etliche thematische Blogs sowie ihren Hauptblog <snorapp>, hat mehrere Webseiten und ist auch auf *Facebook* sowie *Twitter* aktiv. Wie diese Aufzählung andeutet, versucht Goralik, einzelne Plattformen gezielt zu bestimmten Zwecken einzusetzen und nutzt dafür die jeweiligen Eigenheiten geschickt aus (Howanitz 2014b: 216). So dient ihr *Twitter* nicht als Multiplikationswerkzeug, wie es etwa bei Boris Akunin der Fall ist. Vielmehr verwendet sie diesen Microblog als Forum für kleine Alltagsbeobachtungen. Auch die Gestaltung ihrer Webseite ist in ihrer Reduktion ungewöhnlich und reflektiert die medialen Rahmenbedingungen auf innovative Weise.

Linor Goralik dient immer wieder als Beispiel für eine »im Netz geborene« Autorin (Rutten 2009a: 20, Howanitz 2014b: 209). Allerdings versucht sie, wie so viele andere Autorinnen und Autoren im Runet, das Attribut »Schriftstellerin« zu umgehen. In einem Interview mit Julija Idlis merkt Goralik an: »я не писатель, я человек, который пишет тексты« [»Ich bin kein Schriftsteller, ich bin ein Mensch, der Texte schreibt«] (Idlis 2010: 149). Den Ergebnissen des »topic modeling« folgend, lässt sich Goralik auch in ihrem Haupt-Blog <snorapp> nicht auf Literatur reduzieren. Essayis-

tische Texte dominieren das erstplatzierte Topic *Meinungsäußerungen* und tauchen auch im Topic *Metaphysik* auf Platz drei auf; beispielsweise widmet sie dem Glamour einen Eintrag (Goralik 2007d). Immer wieder verlinkt Goralik auf Interviews und andere Texte im Netz, die sie entweder selber verfasst hat oder interessant findet (Goralik 2011b).

Trotz ihrer Ablehnung einer schriftstellerischen Selbstbezeichnung ist ihr Blog voller literarischer Texte. Dies betrifft besonders das Topic *Menschen* auf Platz zwei, das ein Sammelbecken von Kurzgeschichten ist (Goralik 2006a, Goralik 2006e). Auch in den Topics *Natur* (Platz fünf) und *Literarische Texte* (Platz neun) sind Kurzgeschichten häufig anzutreffen, ergänzt noch um Lyrik (Goralik 2005c). Im viertplatzierten Topic *Familie* landen weitere, thematisch entsprechende Kurzgeschichten und Anekdoten. Andererseits offenbart sich anhand dieses Topics ein zusätzlicher Strang: Goralik bewirbt ihre Kinderbücher und andere Projekte für Kinder, gewährt Einblicke in den Schaffensprozess und denkt über Kinderliteratur nach (Goralik 2008c).

Ähnliches passiert im sechstplatzierten Topic *Internet*, wo Internetliteratur reflektiert und auf verschiedene Internetprojekte verwiesen wird (Goralik 2002c). Zu Werbezwecken dienen daneben auch die Topics *Namen* (Platz acht) und *Literatur* (Platz zehn). Im Topic *Wohnen* auf Platz sieben gewährt Goralik schließlich begrenzt Einblick in ihr Privatleben, nutzt den Blog zur Wohnungssuche und erzählt Alltagsgeschichten (Goralik 2014c). Im Vergleich zu ihrem ŽŽ-Blog ist Goraliks Facebook-Profil, das ebenfalls in das Korpus aufgenommen wurde, wesentlich politischer; dies suggeriert die Topic-Karte in Abbildung 13 auf Seite 162 und wird durch das »close reading« ausgewählter Texte im folgenden Kapitel bestätigt.

Im Blog überwiegen insgesamt Einträge aus Goraliks professionellem Leben, das sich nicht auf Literatur eingrenzen lässt. Im Mittelpunkt stehen vielmehr mediale und kulturelle Projekte. Dieser mediale Fokus macht sich in einer gesteigerten Bedeutung visueller Inhalte im <snorapp>-Blog bemerkbar und verkörpert die Ideale der *kreaitiff*-Kultur (vgl. Seite 74). Darüber hinaus sorgt er für eine intensive Auseinandersetzung mit den medialen Rahmenbedingungen der jeweils verwendeten Plattformen und macht Linor Goralik für die vorliegende Studie hochinteressant; eine eingehende Analyse ihrer Strategien der (Selbst-)Inszenierung wird deshalb im folgenden Kapitel vorgenommen.

Sergej Luk'janenko

Sergej Luk'janenko ist Bestseller-Autor, der vorwiegend Fantasy schreibt. Bekannt geworden ist er durch das »Dozory«-Universum, das im Roman *Nočnoj dozor* [*Wächter der Nacht*] (1998) seinen Ausgang genommen hat und in der Filmversion von Timur Bekmambetov (2004) auch international erfolgreich war. Dominiert wird Luk'janenkos (Selbst-)Inszenierung, wie Henrike Schmidt (2011: 582) schreibt, vom »Prinzip demonstrativer persönlicher Authentizität«, was sich zunächst in der graphischen Gestaltung seiner Webseite www.lukianenko.ru niederschlägt. Diese versucht den Eindruck zu erwecken, die Besucherin bzw. der Besucher blicke von oben auf Luk'janenkos Schreibtisch; komplett mit photorealistischer Füllfeder und rauchender Pfeife. Einerseits wird dadurch die von Schmidt (ebd.: 583) konstatierte »familiäre Atmosphäre« unterstrichen, denn Luk'janenko vermutet auf seiner Webseite: »Ну и, наверное, порой интересна и ›кухня‹ автора – как создается книга, как и чем живет автор« [»Tja, und manchmal ist vielleicht auch die ›Küche‹ des Autors interessant – wie ein Buch gemacht wird, wie und wovon der Autor lebt«] (Luk'janenko/Notamedia 2006).

Andererseits weisen die Attribute des Dichters (Füllfeder) und Denkers (Pfeife) auf Luk'janenkos besonderen Status und damit auf eine symbolische Distanz zwischen Autor und Publikum hin. Tatsächlich ist die Webseite eher als Aufforderung zur Interaktion mit Luk'janenkos Büchern zu verstehen als mit dem Autor selbst. So können Texte diskutiert oder illustriert werden, während der Schriftsteller auf der Webseite nicht greifbar ist. Den Kontakt mit seinem Publikum pflegt Luk'janenko woanders, nämlich im ŽŽ. Diese »Arbeitsteilung« offizielle Seite – privater Blog wird von Luk'janenkos Publikum größtenteils akzeptiert, wobei es zu einem Aufeinandertreffen westlicher und sowjetischer Privatheitskonzepte kommt: Die Idee der »celebrity« wird ebenso aufgerufen wie sowjetische Dissidenz (Howanitz 2014c: 130-132).

Ursprünglich tritt Luk'janenko im ŽŽ unter dem Pseudonym <doctor-livsy> auf, das er Robert Louis Stevensons *Treasure Island* (1883) entlehnt hat. Dabei positioniert sich der Autor sowohl als Privatperson als auch als Schriftsteller (Schmidt 2011: 584). Als die Diskussion seines Blogeintrages über einen russischen Waisenjungen, der aufgrund der Fahrlässigkeit seines amerikanischen Adoptivvaters zu Tode kommt, entgleist, beendet Luk'janenko den Blog, eröffnet aber sofort und zunächst inkognito einen weiteren unter dem Namen <dr-piliulkin> (ebd.: 585). Dieses Pseudonym ist Nikolaj Nozovs Kinderbuch *Priključenija Neznaiki i ego družej* [*Nimmerklug im Knirpsenland*] (1954) entlehnt (ebd.: 584).

Abgesehen vom Namen hat sich laut Schmidt (ebd.: 586) kaum etwas geändert, thematisch sei die Ausrichtung des Blogs gleich geblieben. Diesem Befund ist in-

sofern zu widersprechen, als dass das »topic modeling« für <doctor-livsy> und <dr-piliulkin> durchaus Unterschiede anführt, die im Folgenden genauer beschrieben werden. Während der ältere Blog <doctor-livsy> dem literarischen Teilkorpus zuzurechnen ist, kann der jüngere Blog <dr-piliulkin> eindeutig dem alltäglichen Korpus zugeordnet werden. Im älteren Blog liegt das Topic *Menschen* an erster und das Topic *Meinungsäußerungen* an zweiter Stelle, im jüngeren Blog tauschen diese beiden Topics ihre Plätze. Große Verschiebungen betreffen auch die Topics *Ukraine* (von Platz 18 auf Platz sechs), *Politik* (von 13 auf sieben), *Familie* (von zwölf auf sieben) und *Wohnen* (von fünf auf 14). Die folgende inhaltliche Analyse der Topics soll klären, was diese Verschiebungen bedeuten könnten.

Im älteren Blog auf Platz eins ist das Topic *Menschen*. In beiden Blogs enthält es vorwiegend literarische Texte. Dass es im neueren <dr-piliulkin> auf Platz zwei abrutscht, deutet eine sinkende Bedeutung der Schaffensproben an. Ähnliche Tendenzen zeigen sich im Topic *Fantasy*, das anstatt Platz sieben im alten Blog im neuen nur mehr Platz zehn erreicht. Umgekehrt rücken im neueren Blog die *Meinungsäußerungen* auf den ersten Platz vor. Während Luk'janenko seine Meinung früher zu allgemeinen Themen geäußert hat, wird er zunehmend politischer. Die Nähe des jüngeren Blogs zum politischen Teilkorpus kommt also nicht von ungefähr. Das bedeutet allerdings nicht, dass Politik im älteren Blog überhaupt nicht thematisiert wird. Im Jahr 2006 veröffentlicht Luk'janenko anlässlich des zweijährigen Jubiläums der Orangen Revolution das bekannte Schmähedicht des russischen Literaturnobelpreisträgers Iosif Brodskij, »Na nezavisimost' Ukrainy« [»Auf die Unabhängigkeit der Ukraine«] (1994). Dies wird vom Publikum als bewusste Provokation aufgefasst, wie entsprechende Kommentare belegen (Luk'janenko 2006b). Fast zehn Jahre später, anlässlich der Annexion der Krim, findet Luk'janenko dann deutliche Worte: »Либо они, либо мы. Либо Мазепа, либо Хмельницький. Либо Бандера, либо Ковпак« [»Entweder sie – oder wir. Entweder Mazepa – oder Chmel'nickij. Entweder Bandera – oder Kovpak.«] (Luk'janenko 2014).

Wie bereits erwähnt, schießt passenderweise die Zahl der Einträge zu den Topics *Ukraine* und *Politik* in die Höhe. Die zunehmende Politisierung läuft anders als bei Akunin relativ glatt, da Luk'janenko von Anfang an Wert auf die Authentizitätsfiktion gelegt hat. Dies lässt sich auch an den Platzierungen alltäglicher Topics im alten Blog ablesen: *Natur* (Platz vier), *Wohnen* (Platz fünf) und *Stadt* (Platz zehn). Insbesondere die Einträge im Topic *Wohnen* zeigen, wie Luk'janenko auf seine Leserinnen und Leser zurückgreift, um schnell und problemlos an verschiedene Dinge – Parkett, Autos, Visa – heranzukommen (Luk'janenko 2006c). Ähnlich wie in der Mangelwirtschaft der Sowjetunion verlässt er sich dabei auf informelle, private Netzwerke (Howanitz 2014c: 133). Diese Betonung des Privaten verhindert eine (Selbst-)

Inszenierung als moralische Instanz (ebd.: 132), erleichtert aber politische Aussagen. Nichtsdestotrotz kommt es vor, dass Luk'janenko in den Kommentaren sowohl für seine »паркетн[ая] публицистик[а]« [»Parkettpublizistik«] (Trubnikov 2006) als auch für seine politischen Einträge gescholten wird (Luk'janenko 2006b).

Luk'janenko setzt sich in seinem Blog als Schriftsteller zum Anfassen in Szene und tritt in entsprechend regen Austausch mit seinem Publikum, wobei es immer wieder zu Auseinandersetzungen kommt. Sein zunehmend politischer Fokus und seine klar prorussische Haltung stoßen nicht nur auf Zustimmung, Luk'janenko stellt sich aber der Diskussion. Diese Nahbarkeit zieht sich jedoch nicht durch alle Online-Auftritte des Autors, so betont seine offizielle Webseite Luk'janenkos besonderen Status als Schriftsteller. Darüber hinaus stellt der Autor in alltäglichen Einträgen immer wieder seinen Reichtum zur Schau und folgt dem Habitus einer »celebrity« westlichen Musters.

Maks Fraj

Als nächste Autorin des alltäglichen Korpus ist Maks Fraj zu nennen, die im ŽŽ als <chingizid> bloggt. Zwischen Luk'janenko und Fraj liegen zwar noch Alja Kudrjaševs Profile auf *Facebook* sowie ihr ŽŽ-Blog <xelbot>; diese werden allerdings, wie bereits erwähnt, gemeinsam mit dem lyrischen Blog <izubr> in Kapitel besprochen. Fraj ist vorwiegend für phantastische Texte bekannt. Hinter dem Männernamen Maks verbergen sich Svetlana Martinčyk und ihr Mann Igor' Stepin, wobei die Aufgabenteilung hinter den Kulissen klar geregelt ist. Martinčyk übernimmt das Schreiben, Stepin fungiert als Ideengeber (Goralik 2001). »Geboren« 1995, wird das Pseudonym bis ins Jahr 2001 aufrechterhalten, als es mit dem *Azbuka*-Verlag zu einem markenrechtlichen (sic!) Streit kommt:

Макс Фрай все же должен быть кем-то, [...] никакая литературная игра вообще никому на хер не нужна[...] [...] [Н]адо выбирать, быть ли Максу Фраю торговой маркой или, блин, блондинкой с голубыми глазами.⁴ (Ebd.)

Fraj zählt zu jenen Autorinnen und Autoren, die durch das Internet bekannt geworden sind. Insbesondere der zunächst online veröffentlichte »interaktive« Roman *Ideal'nyj roman* [*Der ideale Roman*] ist laut Petra Becker für ihre Popularität verant-

4 | »Maks Fraj muss doch jemand sein, [...] ein literarisches Spiel, das interessiert doch keine Sau[...] [...] [E]s stellt sich doch Frage, ob Maks Fraj eine Handelsmarke ist oder, verdammt nochmal, eine Blondine mit himmelblauen Augen.«

wortlich (Becker 2003: 197). Diese Popularität wird durch eine umfassende (Selbst-) Vermarktung gezielt angeheizt. So hat die Aufdeckung des Pseudonyms direkt zu einem Buch geführt: Unter dem Titel *Ėnciklopedija mifov. Podlinnaja istorija Maks-a Fraja, avtora i personaža* [Enzyklopädie der Mythen. Die authentische Geschichte des Maks Fraj, Autor und literarische Gestalt] (2002) erzählt Maks Fraj exklusiv die Maks-Fraj-Story in zwei Bänden.

Doch nicht nur offline vermarktet sich Maks Fraj geschickt. Im Netz werden verschiedene Plattformen genutzt, um neue Bücher, Lesungen und ähnliches anzukündigen, darunter die professionell gestaltete Webseite www.maks-frei.net, das *Twitter*-Profil <@maxfrei_net> und die *Facebook*-Gruppe www.facebook.com/maxfrei.net. Daneben existiert noch ein Versandhandel, der ausschließlich Frajs Bücher verkauft: www.maxfreibooks.net. Diese kommerzielle Ausrichtung beeinflusst auch Frajs Blog <chingizid>. Der mit 701 Reaktionen meistkommentierte Eintrag (Stand 6. April 2016) schlägt ein Bezahlmodell vor: »Читатели, желающие и дальше читать этот журнал, платят за это удовольствие, предположим, 1 евро в месяц« [»Leser, die auch weiterhin diesen Blog lesen wollen, zahlen für dieses Vergnügen, sagen wir mal, 1 Euro pro Monat«] (Fraj 2012). Ausgenommen sind Menschen, die Fraj selber liest, der symbolische Status des Schreibenden bzw. des Gelesenen-Werdens ist also bare Münze wert. Wie die Anzahl der Kommentare zeigt, ist dem Publikum diese Monetarisierung des Blogs alles andere als genehm. Fraj beugt sich schließlich dem Diktat der Masse und stellt ihren Blog wieder kostenfrei zur Verfügung. Inhaltlich entspricht Frajs Blog grob dem Durchschnitt der alltäglichen Webauftritte. Auf Platz eins liegt das Topic *Meinungsäußerungen*. Darin äußert sich die Autorin beispielsweise zur Frage der Autorschaft im ŽŽ:

жж – прекрасный инструмент для исследования реакции публики. и прекрасный инструмент исследования собственной реакции на реакцию публики. и прекрасный инструмент для ссоры [...] со своей аудиторией, через которую должен [...] пройти всякий автор, желающий себе внутреннего роста, потому что желание нравиться [...] заводят в тупик даже лучших из лучших.⁵ (Fraj 2007a)

5 | »das žž ist ein wunderbares instrument zur untersuchung der reaktion des publikums. und ein wunderbares instrument zur untersuchung der eigenen reaktion auf die reaktion des publikums. und ein wunderbares instrument für den streit mit dem publikum, das jeder autor [...] durchmachen muss, der innerlich wachsen möchte. der wunsch zu gefallen [...] führt selbst noch die allerbesten in eine sackgasse.«

Ihr geht es also vorwiegend um den Austausch mit ihrem Publikum, der sich implizit auch auf ihre schriftstellerischen Fähigkeiten auswirken soll. Anzumerken ist, dass in Frajs Blog kaum Ausschnitte aus ihren Romanen zu finden sind. Der von ihr gewünschte (Meinungs-)Austausch zielt also weniger auf ihr literarisches Œuvre ab, sondern ist breiter gefasst. Dies zeigt sich vor allem im zweitplatzierten Topic *Metaphysik*, das in keinem anderen Blog des alltäglichen Teilkorpus so häufig vorkommt wie im Blog <chingizid>. In für dieses Topic typischen Texten ist Feuilletonistisches über Themen wie Paradies, Hoffnung, Glaube oder Mitleid zu finden (Fraj 2003). Neben dem Meinungsaustausch gibt es noch einen weiteren Schwerpunkt in Frajs Blog. Im Topic *Menschen* (Platz drei) wird die Autorin etwas persönlicher, präsentiert Anekdoten, Reiseberichte, Fundstücke, also Texte, über die sie im Netz gestolpert ist, und Alltagsbeobachtungen von der Straße (Fraj 2011). Inhaltlich ähnlich gelagert sind die Topics *Natur* (Platz vier), *Literarische Texte* (Platz sechs), *Stadt* (Platz sieben) und *Wohnen* (Platz acht).

Die angesprochene (Selbst-)Vermarktung betrifft vor allem das Topic *Internet* auf Platz fünf; Fraj bewirbt beispielsweise den bereits erwähnten Online-Shop www.maxfreibooks.com (Fraj 2014). Im Unterschied zu Frajs anderen Online-Auftritten ist dieser Aspekt im Blog allerdings nicht tonangebend. Das ŽŽ dient der Autorin vorrangig dazu, zu metaphysischen Fragen Stellung zu beziehen, in ihrer (Selbst-)Inszenierung positioniert sie sich als Denkerin. Mit Einschränkungen gewährt sie Einblicke in ihr Privatleben, indem sie beispielsweise von Ereignissen auf der Straße berichtet, die sie erlebt hat. Viel gibt sie in diesen Anekdoten nicht preis. Fraj stellt sich nicht als Autorin zum Anfassen dar, sondern betont den Statusunterschied zum Publikum regelmäßig. Auf eine öffentliche Freundschaftsanfrage antwortet sie beispielsweise: »так читайте на здоровье, открытые же записи. [...] только я взаимно никого не дружу« [»Lesen Sie ruhig die öffentlichen Einträge nach Lust und Laune. (...) es ist nur so, dass ich keine Freundschaftsanfragen annehme«] (Fraj 2004).

Dina Sabitova

Die Kinderbuchautorin Dina Sabitova (*1969) betreibt unter dem Pseudonym <feruza> einen Blog; sonst ist sie im Web nicht vertreten. In ihrem Blog veröffentlicht Sabitova auffällig viele Texte von anderen. Dies betrifft die Topics *Meinungsäußerungen* auf Platz eins und *Metaphysik* auf Platz drei, wo sich beispielsweise ein Romanfragment des französischen Schriftstellers Daniel Pennac (Sabitova 2004) und ein Zeitungsartikel (Sabitova 2014) finden. Ergänzt werden diese Texte anderer durch (auto-)biographische Episoden und Erinnerungen, besonders in den Topics *Men-*

schen (Platz zwei), *Familie* (Platz vier), *Natur* (Platz fünf), *Wohnen* (Platz acht) und *Stadt* (Platz zehn). Sabitova schreibt darin zum Beispiel über ihren Hund Sonja (Sabitova 2008).

Vereinzelt reflektiert sie im siebtplatzierten Topic *Literatur* über Kinderliteratur; so gibt sie ihrem Publikum Buchtipps, bewirbt dabei allerdings nicht die eigenen Kinderbücher (Sabitova 2009). Entsprechend wenig Schaffensproben sind zu finden, wobei dies ein Stück weit verständlich ist: Das Zielpublikum ihres Blogs ist wohl ein anderes – älteres – als das ihrer Bücher. Auch über das *Internet* (Platz sechs) denkt Sabitova nach, mit schöner Regelmäßigkeit feiert sie beispielsweise den ›Geburts-tag‹ ihres Blogs. Zu diesem Anlass plaudert sie einmal aus dem Nähkästchen: »Мой жж мне подарила незнакомая женщина из Франции, проплатив аккаунт и дав код. Она сказала, что я должна стать писателем. И что жж мне в этом поможет« [»Mein ŽŽ hat mir eine unbekannte Frau aus Frankreich geschenkt, indem sie einen Account bezahlt und mir den Zugangscode gegeben hat. Sie sagte, ich solle Schriftstellerin werden. Und das ŽŽ helfe mir dabei«] (Sabitova 2011).

Einmal mehr wird die Bedeutung des ŽŽ für den schriftstellerischen Werdegang betont. Bei Sabitova ist diese Bedeutung allerdings nicht auf den ersten Blick erkennbar. Ihr Blog setzt sich zusammen aus eher privaten Alltagseinträgen und den Meinungen anderer. Ihr eigenes Schreiben wird vergleichsweise wenig thematisiert, egal, ob in poetologischen Einträgen oder als Werbung in eigener Sache. Weder betont Sabitova ihren Status als Schriftstellerin, noch rückt sie kommerzielle Prinzipien in den Vordergrund.

Svjatoslav Loginov

Svjatoslav Loginov (eigentlich: Vitman, *1951) schreibt Fantasyliteratur; mit Nik Perumov hat er den Roman *Černaja krov'* [*Schwarzes Blut*] (1996) verfasst. Außer seinem Blog <sv-loginov> im ŽŽ existiert noch eine Webseite aus dem Jahr 1998: www.rusf.ru/loginov. Im ersten Eintrag des als »дневник« [»Tagebuch«] betitelten Blogs zeigt Loginov an, wohin die Reise gehen soll: »Дневник у меня вряд ли получится, поэтому буду сбрасывать сюда всякие материалы, которым на настоящий момент другого применения не нашлось« [»Ein Tagebuch werde ich wohl nicht schreiben, deshalb schmeiße ich all jene Materialien hier rein, für die sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine andere Verwendung gefunden hat«].

In den erstplatzierten *Meinungsäußerungen* erzählt Loginov häufig aus seiner Zeit als Chemielehrer und erläutert seine Didaktik (Loginov 2011). Daneben äußert er Meinungen zu Bioethik, Umweltschutz und ähnlichen Fragen. Die Schulerzählungen tauchen auch im Topic *Familie* (Platz fünf) wieder auf. Zu den zweit- und

drittplatzierten Topics *Menschen* und *Natur* zählen Reiseberichte, kleine Alltagserzählungen und Beobachtungen, so schreibt Loginov über Straßenkriminalität in seinem Italienurlaub (Loginov 2009). Ähnlich gelagert sind die Einträge in den Topics *Wohnen* (Platz sieben), *Essen* (Platz acht), *Geld* (Platz neun) und *Alltag* (Platz zehn), mit jeweils den Topics entsprechender Ausrichtung. Einige dieser kurzen Erzählungen landen gleichzeitig auch im Topic *Literarische Texte* (Platz sechs).

Im Topic *Metaphysik* auf Platz vier äußert Loginov Gedanken zu seinen Texten und seiner literarischen Tätigkeit, so beschreibt er den Entstehungsprozess seines Romanes *Zemnye puti* [*Wege auf Erden*] (1999); gleichzeitig diskutiert er aber auch Themen wie Religion, Emotion oder Krieg. Ein bisschen reflektiert der Autor also das Schreiben, viel Raum ist diesen Reflexionen jedoch nicht zugedacht. Der Großteil des Blogs setzt sich zusammen aus Alltagserzählungen mit literarischem Anspruch und Memoiren. Loginov betont seine Zeit als Lehrer und weicht damit einer (Selbst-)Inszenierung als Schriftsteller ein Stück weit aus.

Julija Mel'nikova

Julija Mel'nikova schreibt vorwiegend historische Romane. Ihr Blog <avit-al> ist eindeutig als literarisches Tagebuch gekennzeichnet. Dazu erklärt sie selbst: »Название ›Дзеник писательский‹ – т.к. ›Дневник писателя‹ уже был у Достоевского.« [»Der Titel lautet ›Schriftstellerisches Tagebuch‹ – denn ›Tagebuch eines Schriftstellers‹ hat es schon bei Dostoevskij geheißen«] (Mel'nikova 2008b).⁶ In sozialen Netzwerken ist sie laut eigener Aussage nicht vertreten (ebd.), sie veröffentlicht aber immer wieder literarische Texte auf der Webseite www.proza.ru.

Ihr schriftstellerisches Tagebuch hat eine lange Geschichte hinter sich. Zunächst schreibt Mel'nikova Papier-Tagebücher, denen sie die Titel »Sovetskij lajf« [»Sowjetisches Life«] und später das hebräische »Šanim al'paim« [»Die 2000er-Jahre«] gibt (Mel'nikova 2013c). Sowohl die Titelwahl des Offline-Tagebuchs als auch der Nickname im ŽŽ verweisen auf Israel. Für letzteren borgt sie sich den hebräischen Namen Avital' aus den Memoiren (sic!) des nach Israel emigrierten sowjetischen Dissidenten Natan Ščaranskij aus (Mel'nikova 2010) und beginnt am 13. Juni 2008 auch im ŽŽ Tagebuch zu führen.

Im erstplatzierten Topic *Meinungsäußerungen* veröffentlicht die Autorin vor allem Publizistisches. Sie äußert Gedanken zu verschiedensten Fragen, beispielsweise beschreibt sie den Mentalitätsunterschied, der aus ihrer Sicht zwischen Moskau

6 | Auf die Nähe des Bloggens zu Dostoevskijs *Dnevnik pisatelja* wurde bereits auf Seite 57 hingewiesen.

und der Provinz besteht (Mel'nikova 2012a). Die Ukraine Krise spielt ebenfalls eine gewichtige Rolle. Im Blog <avit-al> erreicht das Topic *Ukraine* (Platz fünf) den höchsten Wert im (auto-)biographischen Teilkorpus. In beiden Fällen ist dieses an fünfter Stelle gereiht. Mel'nikova äußert sich Russland gegenüber kritisch:

список потерь за всю жизнь, в общем-то, гигантский получается....

а вот сейчас потеряла целую страну, огромную, которая для меня всегда была тоже родной, второй родиной, близкой, обожаемой

Украиной ее звали

я даже не сильно удивилась тому факту, что [sic!] стала писателей именно в Украине и БЛАГОДАРЯ ей, а не [sic!] в России

такая уж моя *биография* ⁷

(Mel'nikova 2015, Hervorh. G. H.)

Dass Mel'nikova in diesem politischen Eintrag einen (auto-)biographischen Bezug herstellt, ja explizit auf ihre Biographie verweist, überrascht nicht. Ihr Blog <avit-al> ist in seiner Gesamtheit (auto-)biographisch geprägt. Das beginnt bei *Natur* (Platz vier), wo Mel'nikova textuell durch die Gärten und Parks »ihrer« Stadt Orel streift (Mel'nikova 2013b). Im Topic *Metaphysik* (Platz zwei) formuliert sie Gedanken, die auf ihren Alltagserfahrungen basieren; zu nennen ist etwa ein Gespräch in der Maršrutka (Mel'nikova 2013a). In den Topics *Menschen* (Platz drei) und *Familie* (Platz sechs) wechseln sich schließlich explizit als solche gekennzeichnete (auto-)biographische Anekdoten (Mel'nikova 2011) mit literarischen Schaffensproben (Mel'nikova 2014a) ab. Weitere Beispiele aus ihrer Schreibwerkstatt landen in den Topics *Literarische Texte* (Platz sieben), wo sie neben Ausschnitten aus Romanen auch fremde Gedichte veröffentlicht (Mel'nikova 2008d), sowie im Topic *Militär* (Platz zehn), wo weitere Romankapitel auftauchen (Mel'nikova 2012b).

Als eine von wenigen gibt Julija Mel'nikova in ihrem Blog ihren Klarnamen an prominenter Stelle bekannt. In ihrem ŽŽ-Profil bezeichnet sie sich als »Слишком искренна« [»Viel zu aufrichtig«] (Mel'nikova 2008b) und folgt damit den Grundzügen (auto-)biographischer Praktiken (vgl. Seite 31). Mel'nikovas Blog <avit-al> stellt mit seiner Mischung aus (auto-)biographischen Einträgen und Schaffensproben ein

7 | »Die Liste der Verluste im Leben wird, im allgemeinen, gigantisch.... / Und jetzt habe ich ein ganzes Land verloren, ein riesiges, welches für mich immer auch teuer war, eine zweite Heimat, nahe und geschätzt / Ukraine hat es geheißt / Ich wunderte mich gar nicht über den Fakt, dass [sic!] ich Schriftstellern wurde in der Ukraine und DANK ihr, und nicht [sic!] in Russland / So ist meine *Biographie*«

fast prototypisches Beispiel eines schriftstellerischen Tagebuchs dar. Wie sie einmal ausführt, ist das auch ihr erklärtes Ziel: »Это заметки 19 века, вносимые [...] в модный формат« [»Dies hier sind Anmerkungen des 19. Jahrhunderts, übertragen (...) in ein modisches Format«] (Mel'nikova 2010).

Mit diesem Rückgriff auf eine literarische Form des 19. Jahrhunderts geht auch eine entsprechend selbstbewusste (Selbst-)stilisierung als Schriftstellerin einher. Dies wird nicht nur anhand des eingangs erwähnten Dostoevskij-Verweises deutlich. Gleich in den ersten Zeilen ihres ŽŽ-Tagebuchs heißt es: »бисмилла рахман рахим / так начинал свои философские сочинения великий Иммануил Кант и я тоже, хотя не претендую на величие« [»bismilla rachman rachim / So begann der große Immanuel Kant seine philosophischen Überlegungen, und so beginne ich auch, obwohl ich keinen Anspruch auf Größe erhebe«] (Mel'nikova 2008c). Zwar verweigert sie »bescheiden« den Kant-Vergleich, den sie selbst in den Raum gestellt hat, und ruft das Bild einer Bildungsbürgerin auf, das ebenfalls typisch für das 19. Jahrhundert ist. Im Übrigen beginnt kein Text von Kant mit dem oben zitierten Koranvers; laut Hartmut Bobzin (1993: 108) ziert dieser vielmehr dessen Doktorurkunde.

Evgenij Griškovec

Evgenij Griškovec markiert mit seiner exponierten Position einen Extrempunkt des Korpus. Der 1967 geborene Theaterautor ist einer der erfolgreichsten literarischen Blogger Russlands. Seitdem sein Blog <e-grishkovets> im Jahr 2011 vom ŽŽ auf seine private Seite www.odnovremenno.com umgezogen ist, sind keine Aufrufzahlen mehr sichtbar; davor konnte Griškovec jedenfalls auf 40.000 regelmäßige Leserinnen und Leser zurückgreifen (Schmidt 2012: 68).

Christine Gölz argumentiert, in seinem literarischen Schaffen abseits des Netzes positioniere sich der Autor als »[N]eue[r] Sentimentalist«, der eine Literatur »des emotionalen Erlebens« verfasse (Gölz 2012: 96). Er kann, so Gölz weiter, als ein typischer Vertreter der sogenannten »Middl-literatura« angesehen werden, die zwischen Hoch- und Trivialliteratur angesiedelt ist und die »новая искренность« variiert (ebd.: 93). Auf die Verbindungen dieser »Neuen Aufrichtigkeit« zu (auto-)biographischen Praktiken einerseits und zu den Neuen Medien andererseits ist bereits hingewiesen worden (vgl. S. 70). Passenderweise ist Griškovec' Offline-Œuvre laut Henrike Schmidt durch eine »autobiographische Grundierung« geprägt (Schmidt 2012: 74). Ob dies auch in seinen Netztexten der Fall ist, soll im Folgenden geklärt werden.

Ein Stück weit ist Griškovec' (Selbst-)Inszenierung im Netz bereits untersucht worden, was einmal mehr einen Abgleich der hier eingesetzten quantitativen Ergebnisse mit qualitativen Untersuchungen erlaubt. Grundsätzlich trägt Griškovec nicht nur offline die »Maske des Dilettanten« (Gölz 2012: 99), sondern streift diese auch im Netz über: Er beherrsche das Tippen nicht und diktiere sämtliche Einträge (Schmidt 2012: 68). Dieses Unvermögen lässt sich nicht verifizieren; wer die Texte tatsächlich eingibt, bleibt im Dunkeln. Einmal mehr kann das Publikum nicht *hinter* die (Benutzer-)Oberfläche blicken. Griškovec' behauptete technologische Unbedarftheit ist ein weiteres Beispiel für die auf Seite 78 bereits skizzierte imaginierte Performativität: Wenn das Publikum Griškovec' technischem Unvermögen glaubt, dann ist die diesbezügliche (Selbst-)Inszenierung geglückt, dann spielt er in den Köpfen seiner Leserinnen und Leser diese Rolle.

Tatsächlich verzichtet Griškovec auf soziale Netzwerke und Microblogs und nimmt an der von Henrike Schmidt (2011: 137) konstatierten »Devirtualisierung der russischen Netzkultur« teil: Er veröffentlicht seine Blogeinträge in regelmäßigen Abständen in gedruckter Form (Griškovec 2009, Griškovec 2010a, Griškovec 2011a, Griškovec 2012a, Griškovec 2013a, Griškovec 2014), als traute er dem virtuellen Medium nicht ganz. Wenn er aber als einer der wenigen im Zuge dieser Studie Analysierten einen *YouTube*-Kanal betreibt, schwächt er den (Selbst-)Entwurf als technisch Unbeleckter.

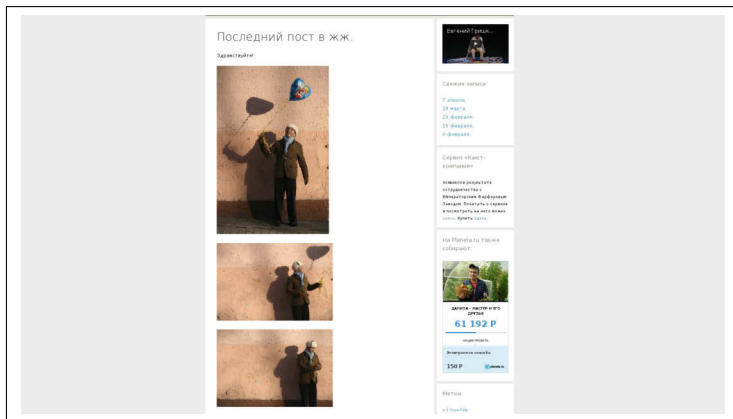
Laut Ellen Rutten mischen Griškovec' Blogeinträge die Gattungen Tagebuch und Brief, sind aber gleichzeitig als Werbeplattform für seine literarischen Texte zu verstehen (Rutten 2009a: 17; 19). Genauer beschrieben wird die thematische Positionierung des Blogs bei Henrike Schmidt. Im Jahr 2012 sähe diese wie folgt aus: »Geschichten aus dem familiären Alltag [...] Erinnerungsrückblenden [...] Kritiken zu Film und Musik [...] Werkstattberichte [...] Innenansichten aus dem Alltag von Theater und Film [...] Reiseberichte [...] Meta-reflexive Beiträge über das Bloggen« (Schmidt 2012: 70). Diese qualitativ erhobene Verteilung lässt sich in ähnlicher Form auch an den quantitativen Ergebnissen des »topic modeling« ablesen, mit dem Unterschied, dass letztere zusätzlich Aussagen zur Gewichtung einzelner Topics ermöglicht. Im erstplatzierten Topic *Meinungsäußerungen* bespricht Griškovec eigene Theaterprojekte, äußert poetologische Überlegungen und rezensiert Aufführungen, die er besucht hat; so berichtet er beispielsweise von einem Engagement in Paris (Griškovec 2008b). In geringerem Ausmaß werden auch Filme bzw. seine cinematographische Tätigkeit besprochen. Damit entspricht dieses Topic Schmidts »Kritiken« und »Werkstattberichten«. Eine ähnliche inhaltliche Ausrichtung haben die Topics *Künstlerinnen und Künstler* (Platz fünf) und *Kino* (Platz neun).

Fast gleichauf mit dem Topic *Meinungsäußerungen* rangiert das zweitplatzierte Topic *Natur*, welches vor allem Reiseberichte abdeckt. Einige wenige der typischen Einträge sind privater Natur und zeigen etwa Griškovec in der Badehose am Strand (Griškovec 2013b). Andere wiederum sind professionelle Travelogues, etwa die mehrteilige Beschreibung einer Arktisexpedition, in der es nach einem kurzen Teaser-Text heißt: »Читать дальше на сайте партнера экспедиции Газеты.Ру« [»Weiterlesen auf der Seite des Expeditionspartners Gazeta.Ru«] (Griškovec 2012b). Viele der beschriebenen Reisen haben als Bezugspunkt das Theater und sind als Tourneetagebücher zu verstehen, die nicht nur auf Details und kleine Anekdoten der Aufführungen eingehen, sondern auch die jeweilige Stadt vorstellen. Dieses Topic deckt gemeinsam mit dem sechstplatzierten Topic *Stadt* die von Schmidt erwähnten »Reiseberichte« und »Innenansichten« ab.

Auch Einträge im Topic *Metaphysik* kommen regelmäßig vor; dieses landet auf dem dritten Platz. Die für dieses Topic typischen Texte sind vorwiegend publizistisch; Griškovec hält fest, durch seinen Blog »почувствовал страсть к публицистике« [»bin ich auf den Geschmack publizistischer Äußerungen gekommen«] (Griškovec 2011b). Ausgangspunkte sind häufig Erlebnisse im Alltag bzw. in seiner Tätigkeit für das Theater, auf denen aufbauend er seine Meinung äußert oder sein Schaffen reflektiert. Gelegentlich kommen Einträge vor, die Schmidt mit »Geschichten aus dem familiären Alltag« subsumiert hat; diese spielen zahlenmäßig aber eine untergeordnete Rolle. Beispielsweise sieht sich Griškovec die Fußballweltmeisterschaft 2010 gemeinsam mit seinem Bruder und seinem Vater im Fernsehen an (Griškovec 2010b). Weitere private Einträge sind im Topic *Familie* auf dem elften Platz zu finden.

Wichtiger als private Inhalte ist also der publizistische Schwerpunkt, der im Übrigen auch die Topics *Menschen* auf Platz vier und *Literarische Texte* auf Platz sieben betrifft, in Schmidts Aufzählung aber nicht vorkommt. Insgesamt deuten die Ergebnisse des »topic modeling« an, dass Griškovec' Blog eine deutliche Schlagseite zu professionellen Einträgen hat. Zentral ist seine dramaturgische Tätigkeit, die durch publizistische Texte ergänzt werden. Privates kommt zwar vor, aber in weitaus geringerem Ausmaß und unregelmäßig. Die essentielle Bedeutung des Theaters für Griškovec' Blog zeigt sich auch anhand eines metonymischen Fingerzeigs: Wie er einmal erwähnt, lehnt Griškovec das Internet-Wort »Post« ab und bevorzugt »высказывание« [»Äußerung«] (Griškovec 2008a). Hier schimmert die Quasi-Mündlichkeit durch, die der Internetkommunikation immer wieder zugeschrieben wird, und die auch auf die Aufführungspraxis des Theaters verweist (vgl. S. 51). Gleichzeitig klingt wieder die »Neue Aufrichtigkeit« an, die unter anderem auf dem (konzeptualistischen) Konzept des »прямое высказывание« [»direkte Äußerung«] beruht (Rutten 2012: 32).

Abbildung 14: Griškovec verabschiedet sich



Quelle: Griškovec 2011b

Der hohe Stellenwert von Griškovec' Berufsalltag in seinem Blog deckt sich durchaus mit der »Middl literatura«, deren Proponenten laut Gölz (2012: 92f.) kommerzielle Interessen offen verfolgen »dürfen«. Griškovec ist in seiner (Selbst-)Inszenierung insofern »aufrichtig«, als dass er das Berufliche, das Schreiben als Einkommensquelle sichtbar macht. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die »Neue Aufrichtigkeit« auch für private Inhalte gilt; diesbezüglich hält sich der Autor bedeckt. Deutlich klaffen poetologischer Anspruch der »Neuen Aufrichtigkeit« und tatsächliche (Selbst-)Inszenierung auseinander, wenn Griškovec 2011 seinen ŽŽ-Blog »schließt«. In seinem »Poslednij post v ŽŽ« [»Letzter Post im ŽŽ«] legt der Autor die Gründe für diesen radikalen Schritt offen. Vorrangig nennt er die zunehmende Professionalisierung des Bloggens im Allgemeinen, die ihm sauer aufstößt. Im gleichen Atemzug äußert er aber seinen Stolz darüber, dass sein Blog von fast gleich vielen Menschen gelesen werde wie die Zeitung *Kommersant* (Griškovec 2011b); im Jahr 2010 war ihm die Zahl der Leserinnen und Leser vorgeblich noch egal (Schmidt 2012: 66). Zudem wird Griškovec' Klage über die schleichende Professionalisierung der russischen Blogosphäre von einer professionell wirkenden Photoserie illustriert, was einer gewissen Ironie nicht entbehrt (Abbildung 14): Griškovec zeigt dem Publikum seinen Luftballon und scheint sich dann zum Gehen zu wenden; auf dem letzten Bild ist ihm auch der Luftballon abhanden gekommen. Schließlich spricht der Autor den kommerziellen Hintergrund seines Blogs direkt an, wenn er behauptet,

ни разу не воспользовался их(вашем) [sic!] доверием в коммерческих или рекламных целях. Информацию о своих книгах, спектаклях или кино рекламой не считаю. Всё-таки, это же мои книги и кино, как и этот блог (улыбка).⁸ (Griškovec 2011b)

Das wahre Problem kann also nicht in der Kommerzialisierung seines Blogs liegen, sondern ist eher in der fehlenden Diskussionskultur im Netz zu suchen: »Я не умею быть закрытым и кристально-холодным« [»Ich kann nicht verschlossen und kalt wie Kristall sein«] (ebd.). Es passt ins Bild, dass der angekündigte Abschied kein endgültiger ist, sondern der Blog auf Griškovec' eigene Webseite www.odnovremenno.ru umzieht. Darüber hinaus lässt der Schriftsteller seit dem Umzug keine Kommentare mehr zu. Diese zwei Maßnahmen zielen darauf ab, die Kontrolle über den Diskurs zu bewahren und erlaubt eine möglichst unwidersprochene (Selbst-)Inszenierung. Dieser Wechsel steht im starken Kontrast zu Sergej Luk'janenkos Übergang von <doctor-livsy> zu <dr-piliulkin>, der ebenfalls der Diskussions(un)kultur des Publikums geschuldet ist. Im Unterschied zu Griškovec ändert Luk'janenko allerdings nichts an der grundlegenden Dialogstruktur und muss sich deshalb auch in seinem neuen Blog mit Störenfrieden aus dem Publikum auseinandersetzen.

Griškovec' (Selbst-)Inszenierung ist konzeptionell interessant, weil er stark auf die »Neue Aufrichtigkeit« rekurriert. Er spielt wie Boris Akunin mit der Inszenierung von Authentizität, allerdings aus völlig anderen Gründen. War es bei Akunin eine der zunehmenden Politisierung geschuldete gefühlte Notwendigkeit, dupliziert Griškovec im Netz eine poetologische Strategie, die bis in sein frühes Theaterschaffen zurückreicht.

Tat'jana Tolstaja

Als Bloggerin des Übergangsbereichs zur Literatur sei schließlich Tat'jana Tolstaja genannt, eine bekannte Schriftstellerin, Fernsehmoderatorin – und Enkelin des russischen Schriftstellers Aleksej Tolstoj. Wie bereits erwähnt, zeichnet sich der Blog <tanyant> durch seine Themenvielfalt aus. Laut Ellen Rutten sieht Tolstaja in ihrem Blog vor allem »an informal chat, or a dialogue with her readers, without having to comment on topical social or political events« (Rutten 2009c: 28). Dieser starke Fokus auf den Dialog verwischt die Positionen von Autorin und Publikum ein Stück weit

8 | »ниемals habe ich ihr(euer) [sic!] Vertrauen für kommerzielle Zwecke oder Werbung missbraucht. Infos zu meinen Büchern, Aufführungen zählen nicht. Immerhin sind das meine Bücher und meine Filme, und schließlich ist es auch mein Blog (Lächeln).«

(Rutten 2009a: 19). Neben ihrem Blog hat Tolstaja auch ein *Facebook*-Profil, das aber wenig gepflegt wird, wie sie eingestehen muss: »Фейсбук – плохое место, неудобное и путаное« [»Facebook ist ein schlechter Ort, ungemütlich und verworren«] (Tolstaja 2012).

Für den Austausch mit ihrem Publikum nutzt Tolstaja zahlreiche Einträge im Topic *Meinungsäußerungen* (Platz eins). Sie fragt ihre Leserinnen und Leser nach deren Meinung, bittet sie um Hilfe und veröffentlicht immer wieder anonymisierte Briefe bzw. ganze Korrespondenzen (Tolstaja 2008b). Darüber hinaus fungiert sie als Multiplikatorin für Online-Inhalte, so verweist sie auf Nachrichten und Artikel, die sie im Netz aufgeschnappt hat (Tolstaja 2010). Diese Funktion hat auch Rutten (2009a: 17) beobachtet. Auf Platz zwei landen die (auto-)biographischen Miniaturen und Betrachtungen des Topics *Menschen*, beispielsweise ein erfolgloser Versuch, Kosmetik zu kaufen (Tolstaja 2013). Auch die Texte des drittplatzierten Topics *Meta-physik* drehen sich um Tolstajas Persönlichkeit; so beschreibt sie, wie die *New York Times* vor Jahren um einen Nekrolog für Aleksandr Solženicyn angefragt habe (Tolstaja 2008a). (Auto-)Biographisches findet sich auch in den Topics *Natur* (Platz vier), *Wohnen* (Platz sechs) und *Literarische Texte* (Platz sieben).

Eine Spezialität von Tolstaja sind die Kochrezepte (Rutten 2009a: 17), die im Topic *Essen* mit Platz fünf eine für das Alltagskorpus ungekannte Popularität erreichen, wo es sonst nicht unter den häufigsten zwanzig Topics aufscheint. Schließlich sei noch vermerkt, dass *Politik* (Platz neun) zwar vorkommt, aber häufig (auto-)biographisch bzw. literarisch überformt ist. Anlässlich der Wahlen 2011 gestaltet Tolstaja etwa ein politisches Bestiarium: »А вот птица – вымерший Дронт. / Она вступила в Народный Фронт.« [»Dieser Vogel ist ein Dodo, bereits ausgestorben / Die Nationale Front hat ihn angeworben.«] (Tolstaja 2011).

Tolstaja agiert als Bloggerin im ›klassischen‹ Sinn, (auto-)biographische Praktiken und der Austausch mit ihrem Publikum dominieren ihren Blog. Ihr literarisches Schaffen steht dabei nicht im Vordergrund, es wird auch nicht im Übermaß beworben. Ihre alltäglichen Einträge tragen literarische Anklänge in sich und postulieren so implizit ihren Status als Schriftstellerin; wenn Tolstaja zwischen den Zeilen ihren materiellen Wohlstand durchblicken lässt, ruft sie zusätzlich das Bild einer »celebrity« auf.

Resümee

Die 19 Blogs des alltäglichen Teilkorpus stellen für sich gesehen eine große Textmasse dar, die nicht einfach handzuhaben ist. Das »topic modeling« und die Topic-Karte leisten diesbezüglich einen unverzichtbaren Beitrag, indem sie einen grundlegenden

Einblick in das Teilkorpus eröffnen. Das alltägliche Teilkorpus lässt sich in einen Kernbereich sowie die Übergangszonen zu den politischen und literarischen Blogs einteilen. Selbst in den Übergangszonen spielt (auto-)biographisches Schreiben und das Inszenieren des privaten oder beruflichen Alltags eine nicht zu unterschätzende Rolle, wird aber tendenziell durch politische Positionierungen einerseits und zahlreiche Schaffensproben andererseits ergänzt.

Im alltäglichen Kernbereich markiert Evgenij Griškovec mit seiner an die »Neue Aufrichtigkeit« angelehnten (Selbst-)Inszenierung eine Extremposition. Neben diesem Einsatz elaborierter literarischer Strategien ist Griškovec auch aufgrund seines großen Erfolges im Netz erwähnenswert. Allerdings setzt er sich selbst als Technologie-Verweigerer in Szene und ist auch sonst online nicht greifbar. So hat er beispielsweise die Kommentarfunktion seines Blogs deaktiviert, was den Dialog mit dem Publikum erschwert. Strukturell und ein Stück weit auch auf der Topic bildet Sergej Luk'janenko einen Gegenpol zu Griškovec' Strategien. Liegt bei Griškovec der Fokus auf dem schriftstellerischen Alltag, so steht bei Luk'janenko klar der private Alltag im Vordergrund. Immer um Authentizität bemüht und jegliche Inszenierung abstreitend, gewährt Luk'janenko seinem Publikum Einblicke in sein ›wirkliches‹ Leben und lässt sich immer wieder in hitzige Online-Diskussionen verwickeln.

Neben diesen Antipoden ist schließlich noch Linor Goralik hervorzuheben, die sich dank ihres technischen Hintergrundes und der langjährigen Erfahrung als *netizen* von der rein literarisch bestimmten (Selbst-)Inszenierung ablöst und sich mit den dominanten Modi (auto-)biographischer Präsenz im Netz kreativ auseinandersetzt. Dabei spielt sie im wahrsten Sinne des Wortes mit den vielfältigen medialen Möglichkeiten, die Plattformen im Internet zur Verfügung stellen. Dies unterscheidet sie von der Masse der ›alltäglichen‹ Bloggerinnen und Blogger, die außer im ŽŽ vielleicht noch mit einer eigenen Webseite vertreten sind, diese aber häufig seit Jahren brach liegt. Aus diesem Grund werden im folgenden Kapitel Linor Goraliks Strategien der (Selbst-)Inszenierung im Netz eingehend unter die Lupe genommen.

